Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 49

Rubrik: Wochen-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verzoge. Numen us den Auge hets zwikeret: "Du bisch mer de no z' mut abgsagt." Derwile het Aenneli meh uf d' Bueben Achtig gäh. E chlynne Pjöseler het scho mängist au no re Drangsche oder no me Läbchuechegreisli greckt; aber gäng hei ne di Größere dänne gschosse. Zietscht het er Augewasser übercho, ist näben ume gstande u het grännet. Du nimmt nen Uenneli bi der Hand u seit: "Du bist au en arme Chlöti, lue do hesch e Zwänzger, chauf de sälber öppis." Pot Chrüterbuech, wi si do dam Bürsteli d' Mulegge gage den Ohre hindere grütscht.

Natürlig isch me du au no go 's Bundeshuus u d' Bare luege, u wo's de Föife grudt het, si di zwöi Lütli gag em Bahnhof zue, all Händ voll Päcker. U ab em Heifahre het Hanck ercheunt: "Schön isch es gsi, das ist eis das wohr isch; aber Gäld het es gehostet, tusigedonstig! All Tag vermöcht mes de nid uf Barn go 3' wienechtsamstige!"



Politische Rundschau

Ausland.

y Bahrend bei uns die Glocken mit ehernem Munde den Weihnachtsgruß in die Lande hinaus verkünden: Friede auf Erden und an den Mensichen ein Wohlgefallen; und während ungezählte Kinderscharen mit vor Freude zitternden Herzehen Kinderscharen mit vor Freude zitternden Herzchen und leuchtenden Auges vor dem strachsenden Ehriftbalum stehen und der Jubeschor erschalkt: du schliche, gnadendringende Weihnachtszeit, tobt draußen im sernen Afrika der männermordende Krieg, schreien tausende von armen, hungernden Wasen nach ihren Ernährern, verschutet so manches junge Leben, von der toddringenden Kugel getrossen, im heißen Wissenschalden auch Und wir zähsen das Jahr 1911! Uch, wie weit sind wir noch vom wahren Christenund Menschentum entfernt. Nein, noch sein Menschentum entfernt. Nein, noch fein Friede ist in Sicht. Bei Benghafi wurde in den Feiten Tagen wieder hart gekänpft. Vach türki-schen Berichten soll es den Türken und Arabern sogar gelungen sein, sich der italienischen Be-sestigungen zu bemächtigen; sie mußten sich jedoch vor dem Feuer der Marinegeschütze wieder zurückzießen. Die Staliener ihrerseits behaupten,
den Angriff auf der ganzen Linie abgeschlagen zu haben; sie geven die "üblichen" 3 Toten und 12 Verwundeten zu. Nach Berichten aus französischen Duellen besammeln sich Tausende von arabischen Kriegern, die aus dem Innern heran-rücken, bei Azigia (60 km süblich von Tripolis). Einzelne der Stämme sollen einen 48tägigen Marsch zurückgelegt haben. In Bezug auf die Darbanellen frage haben der beutsche und der Sterreichisch-ungarische Botschafter der Pforte die Erklärung abgegeben, daß ihre Regierungen sich vor dem Feuer der Marinegeschütze wieder zu ofterreichichsungarische Botschafter der Psorte die Erklärung abgegeben, daß ihre Regierungen sich gegen die Dessnung der Meerengen außsprechen werden. Im kürklichen Karlament kam es ansläßlich der Beratung über eine Bersassungsänderung, die die Auslösung der Kammer ersmöglichen soske, zu einem heftigen Tumult. Es ist nicht wahrschiehtig, daß das Ministerium keinen Man durchieht feinen Plan durchsett.

Da die kretischen Abgeordneten auf ihre Mission in der griechischen Kammer nicht verzichten wollten, wurden sie von den Kreta-Schutzmächten gesangen gesetzt und auf berschie-bene Kriegsschiffe verbracht.

In der badifchen zweiten Rammer murde feitens der Zentrumsfraktion erklärt, daß fie den neuesten päpstlichen Erlaß, das Motu proprio, bedaure. Der Vatikan soll übrigens dem preus
hischen Gesandten mündlich und schriftlich die Versicherung gegeben haben, daß sich das Motu proprio nicht auf Deutschland beziehe.

In Defterreich führte der Finanzminifter dem Abgeordnetenhause zu Gemüte, daß allein im letten Fahrzehnt 3600 Millionen Schulden gemacht wurden, daß macht täglich rund eine Million! Nicht weniger verschuldet seine die

Städte und die einzelnen Kronländer, allen voran Böhmen!

Frankreich macht der bürgerliche In Kriegsminifter Meffinny Ernft mit der Verjungung in den höhern Kommandoftellen. Nicht weniger als 12 Divisions- und 32 Brigadengenerale wurden zur Disposition gestellt. Gleichzeitig mit dieser Verzüngung hat der Kriegsminister die Keorganisation des französischen Heeres an die

hand genommen.

Als letter Aft im Marokkobrama hat nun die Debatte in der französischen Kammer über den deutsch-französischen Vertrag eingesetzt. Abgesehen von einigen Zwischenfällen, hervorgerusen durch den mangelhaft vorbereiteten und ungeschickten Minister des Aeußern de Selves, hat die Distussion bis jest wenig Neues zu Tage ge-fördert. Die Franzosen haben aber auch alle Ursache, mit ihren Dipsomaten und mit ihrer Regierung zusrieden zu sein. Im Grunde ge-nommen konnte somit der Auregung des We-geordneten Lucien Hubert, den Bertrag ohne Diskussion zu genehmigen, die Berechtigung nicht ganz abgesprochen werden. Graf de Min beantragte Verschiebung bis nach Abschluß der spanische kranzösischen Verhandlungen, blieb aber in Minderheit. In Savohen ist eine Be-wegung gegen den Kücktauf des Genser Bahn-hoses Cornavin durch die Schweiz eingeleitet worden.

Im Berhältnis zwischen Rußland und Bersien ist insosern noch eine weitere Berchlimmerung eingetreten, als der Medichliß (die persische Volksvertretung) die Vorschläge des Kabinetts zur Lösung der Krise mit Rußland abgelehnt hat. Wan erwartet den Einmarsch der russischen Haubritreitkräfte, die sich an der versischen Grenze gesammelt haben. Trogdem versichert die russische Kegierung immer noch, sie beabsichtige durchaus nicht, Persiens Unabhängigkeit anzutaften.

Auch zwischen Rußland und den Berseinigten Staaten von Nordamerika ist ein kleiner Konslikt ausgebrochen. Da Rußs land die freie Zulassung der amerikanischen Juden verweigert, hat die Regierung der Vereinigten Staaten den Handels- und Riederlassungsvertrag statten den Fanders ind Acederaljungsvertrag josort gekündet. Sollte diese Maßnahme durch den Senat gutgeheißen werden, so wird der russische Botschafter Washington unverzüglich verlaffen.

In China wollen die Friedensverhandlungen nicht recht gebeihen; offenbar wurden dieselben von der kaiserlichen Regierung nur eingeleitet, der kateriagen Regierung nur eingeleitet, um Zeit zu neuen Küftungen zu gewinnen. An der Friedenskonierenz in Kankung beharrten die Republikaner auf der Absehung der Mandschus Dynastie und Einsührung der republikanischen Regierung.

Schweiz.

Noch stehen wir allgemein unter dem mächtigen Eindruck, den die Wahl Mottas in den Bundesrat im Schweizerlande hervorgerufen hat. Die Presse aller Schattierungen, das ganze Bolt

feiert diesen benkwürdigen Tag, dem tatsächlich eine Bedeutunge zukommt, die, wie der Gewählte in allen seinen Reden selbst aussührte, über seine Person hinausreicht. Ohne zu zögern und in seltener Uebereinstimmung haben die deutsche Schweiz und ihre Vertreter in der Vundesverssammlung auf den seit der Gründung des neuen Bundes innegehabten fünsten Bundesratssitz verzichtet. Dieser Akt staatspolitischer Klugheit redet eine deutliche Sprache, die gewiß auch außerhalb unserer Landesgrenzen verstanden und einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen wird. Er ist zudem den Tessinern ein unumstößlicher Beweis dasur, daß wir sie in allen Teilen als vollwertige Brüder anerkennen. Gerne wollen wir daher den Worten des herrn Ständerat Gabuddi Glauben schenken, die er in seinem feurigen Toaft auf das Baterland am Bankett der Tefsinerkolonie Berns mit erhobener Stimme gesprochen hat: "Und sollte der Tag heranbrechen, an dem der Feind den heimatlichen Boden betritt, so wird er uns alle, Alt und Jung, Mann für Mann an der Seite unserer kämpsenden Brüder Auch wir werden es verstehen, dem katerlande, das wir ebenso innig lieben, wie jeder andere Eidgenosse, wenn es sein muß, den letzten Blutstropsen zu weihen." Ja, der 14. Dezember 1911 war ein Tag, der das nationale Empfinden und Denken des Schweizervolkes mächtig gefördert und die Einheit der Nation kräftig gefärkt hat. Bundesrat Mottas Heimreise glich einem

Triumphzuge, der seinen Höhepunkt in den Fest-lichkeiten von Bellinzona erreichte, zu denen eine ungeheure Menschenmenge aus Kanton Tessin herbeigeströmt war. dem ganzen

In einer Situng sosort nach der vereinigten Bundesversammlung hat der Bundesrat die Verteilung der Departemente für das Jahr 1912 vorgenommen. Herr Bundespräsident Forrer übernimmt das Politische Departement, an seiner Stelle übernimmt Herr Comtesse das Posts und Eisenbahndepartement; der neue Bundesrat Herr Wotta erhält das Finanzs und Zolldepartement; Herr Ruchet tehrt ins Innere zurück und herr Deucher behält das Handels-, Industrie- und Landwirtschafts-Departement. Herr Müller, der seit 14 Jahren das Militär-Departement leitete, tritt, "des ewigen Haders mude", dieses undantbarfte aller Departemente herrn hoffmann ab, um seinerseits das Justiz- und Polizeidepartement zu übernehmen. Herr Hoffmann bekleidete den Rang eines Obersten der Infanterie und war seiner Zeit Brigadier.

herr Nationalrat häberlin und Mitunterzeichner haben eine Notion des Inhaltes einsgereicht, es sei der Jahresgehalt der Aundesräte auf Fr. 20,0000 und derjenige des Bundespräsidenten auf Fr. 22,000 zu erhöhen. Die Motion wurde erheblich erklärt und an eine etiguederige Kommission gewiesen. Im übrigen bewegen sich die Verhandlungen des Nationals rates in einem ruhigeren Fahrwaffer als das Brälubium, das ganz auf "fortiffimo" geftimmt war, hat erwarten lassen. Der Rat ist mit dem

Budget noch nicht zu Ende und es ist fraglich, lübernahm Mitte der 80er Jahre gemeinschaftlich ob dem Ständerat genügend Zeit zur Versügung mit einem Onkel das väterliche Geschäft am steht, um dasselbe vor Sessionsschluß noch "durch» Münzgraben (Strohhutsabrik), das er aber inzuhächeln". Auf alle Falle sollte es aber ver nieden werden, daß man nach österreichischen oder französischem Muster zu provisorischen "Budgetzwölsten" Zuslucht nehmen muß. Das würde einer Bankerotterklärung des schweizerischen Parlamentarismus verzweiselt ähnlich Herter legte eine Lanze ein für balbige sehen. griffnahme des hülfstaffenprojektes für das eidgenössische Personal. Dieses Postulat steht mit genössische Personal. Dieses Postulat steht mit der Verwaltungsresonn in engem Zusammenhang. Die Hüstasse die Grundlage zu einer durchgreisenden Gesundung des Veamtenkörpers und damit der Verwaltung selbst. Veim Militärbudget stellte Herr Grimm den Antrag auf Reduttion der Gesamtaußgaben von 44 Milionen auf 40. Der Kat sand jedoch, der Moment siesür sei schlecht gewählt und sehnte den Antrag mit allen gegen 12 Stimmen ab. Anstandslos wurde der Spezialkredit von Fr. 627,000 für die Organisationsmusierungen bewilligt. Der Ständerung der Militärstraßgerichtsvohuung und verschiedene Eisendahngeschäfte. Bei der Erhöhung verschiedene Eisenbahngeschäfte. Bei der Erhöhung der Gehaltsmazima der Abteilungsvorstände wurde entgegen dem Beschluß des Nationalrates, die disherige Besoldung um Fr. 2000 zu erhöhen, das Mazimum auf rund Fr. 10,000 sestgesetzt Stimmt der Nationalrat dem Ständerat zu, so bedeutet dies für verschiedene Herren eine tleine

Das thurgauische Bolt hat das Gesetz betreffend Errichtung eines kantonalen Elektrizitätswertes mit großem Mehr angenommen

Weniger gut gesaunt war der zürcheriche Souderan, der das neue Aussührungsgesetzum schweizerischen Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz mit Bucht ablehnte und auch das Börsengesetz verwarf. Beide Gesetz wurden von allen Parteien zur Annahme empsohlen.

Bei den Stichwahlen für den Großen Rat siegten im freiburgischen Seebezirk die Radikalen. Die radikale Fraktion im Großen Rate zählt nunmehr 13 Mitglieder, alle aus dem

Kanton Bern.

Der zu einer außerordentlichen Geffion gusammenberufene Große Rat genchmigte Montags jammenverusene Große nat genchmigte Ardinags vos Dekret über das öffentliche Inventar. Diens-tags wurde das Stenergefes nochmals hervor-gezogen, um die darin niedergelegte Bestimmung über das Inkastreten des Gefeges nochmals abzuändern, es foll numehr nach Annahme durch das Bolk auf 1. Januar 1913 in Kraft treten. hierauf wurde das Dekret über die Amks-ikasius das Anderschafts schreibereien durchberaten und genehmigt. Nach einigen Aufnahmen ins bernische Landrecht wurden Situng und Seffion geschloffen.

Bei ben Gemeinderatswahlen in Thun wurden die discherigen Herr Gemeinderatsprässent Lanz und Herr "Bice" F. Isler bestätigt. In Burgdorf kam eine Wahl nicht zustande. Gewählt wurden die Herren Baumgartner, Flubacher und Uhlmann.

An der Gemeindeabstimmung über das Budget und die Ausführungsbestimmungen über das Gemeindereglement beteiligten sich in Biel sage und schreibe 12% der Stimmberechtigten.



Biographien.

† Oberstlieutenant Franz Gerber.

Herr Oberstlieutenant Franz Gerber war Burger von Bern und wurde in seiner Aaterstadt am 17. Dezember 1861 geboren. Er besuchte die damalige Lerberschule und machte eine dreisjährige Lehrzeit in der Droguerie Carl Haaf. Ju seiner weiteren kaufmänntschen Ausbildung jährige Lehrzeit in der Droguerie Carl Haaf. Rierenentzündung erlegen. Sein hier wieder-Zu seiner weiteren kaufmännischen Ausbildung gegebenes Bild wird vielen, die dem sympathischen ging er dann nach England und Frankreich und Mann auf der Straße oder im Tram nach dem



† Oberstlieutenant granz Gerber.

folge der ungünftigen Zollverhältnisse mit Frank-reich schon Mitte der 90er Jahre liquidierte. Seither widmete Gerber seine freie Zeit der-schiedenen Behörden und Bereinen. Er war seit vielen Jahren Burgerrat und Stadtrat und seit kurzem Suppleant des Amtsgerichts und

Präsident der Zunft zum Assen. Die militärische Karriere des Herrn Oberst-lieutenant Gerber entwickelte sich wie solgt:

1882 absolvierte er die Rekrutenschule und bie Offiziersbildungsschule ber 3. Division und wurde als Lieutenant dem Stadtbataissen 28 zugeteilt. A887 wurde er Kauptinann und bald darauf als Adjutant zum Stad der 6. Insanterie-Brigade abkommandiert. Zur Truppe zurück darauf als Adjutant zum Stad der 6. Infanterie-Brigade abkommandiert. Zur Truppe zurück-versett wurde er Adjutant des Stadtbataillons. 1893 erfolgte seine Ernennung zum Major, als welcher er während vielen Jahren das Thuner Bataillon 33 besehligte; 1903 zum Oberstiener-nant besördert und dem Territorialbienst zuge-kalt war Aarbar wahrens Sahre his zu seinem teilt, war Gerber mehrere Jahre bis zu seinem Tode Stellvertreter des Aushebungsoffiziers des Divisionstreises.

† sürsprech Josef Moos,

gewesener Polizeihauptmann der Stadt Bern.

In seinem Heim an der Ensingerstraße ist 14. Dezember abhin Hr. Josef Moos einer



† sursprech Josef Moos.

Kirchenfeld begegnet sind oder die ihn näher kannten, ein willkommenes Andenken sein. Und viele werden sich fragen: Ist das möglich? — Mir ist, als hätte ich Hrn. Woos noch vor einigen

Tagen gesehen. Der Verstorbene, der eine in unserer Stadt Der Verstorbene, der eine in unserer Stadt wohlbekannte Verschichkeit war, entskammte einem alten Zuger Geschlecht und wurde im Jahre 1862 in seiner Vaterskadt Zug geboren. Dort besuchte er die Primare, Sekundare und Industrieschule. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Freiburg studierte er die Rechts Industriefigite. Rach Abbotherung des Gym-nasiums in Freiburg studierte er die Rechts-wissenschaft an den Hochschulen in Bern, Seidel-berg und Leipzig. Nach einem Ausenthalte in Frank-reich und Italien erössnete er ein Abbokaturburean reich und Italien eröffnete er ein Advotaturdurean in Zug. Sein gerader Sinn, sein sehhaftes Temperament und sein größes Anpassungsbermögen, verbunden mit seinen Umgangssormen, machten ihn rasch zum gerngesehenen Mann in allen Gesellschaftskreisen. In verschiedenen politischen und gesellschaftskreisen Bereinigungen wurde Woosdenn auch an die leitende Stellung berusen und mas er in diesen seweilen geseisstet und angestreht vas er in diesen jeweilen geleistet und angestrebt hat, dasur ist ihm heute seine Vaterstadt im be-sondern zu Dank verpslichtet. Im Jahre 1892 berief die Stadtgemeinde

von Zug Fürsprech Moos in den Einwohnerrat. In dieser Behörde leitete er während 10 Jahren In dieser Behorde lettete er während 10 Jahren das Polizeiamt mit großer Energie und diel Geschieft. Borher, 1890—92, war er Redaktor des Organs der freisinnigen Partei Zugs, des "Zuger Volksblatt". Dem zugerischen Regierungs- rat gehörte er von 1894—98 an und bekleidete in diesem die Setelle des Direktors des Innern. Im Militär war er Hauptmann der Justiz und dis zu seinem Tode Untersuchungsrichter der A Vihissen 4. Division.

Im Jahre 1903 wurde Herrn Fürsprech Moos die Stelle eines Polizeihauptmanns der Stadt Bern angeboten, die er annahm und für welche er vermöge seiner langjährigen Tätigkeit im Bolizeiwesen und als Justizoffizier sich in hervorragendem Maße eignete. Vor ca. 3 Jahren quittierte er diesen verantwortungsvollen und äußerst aufreibenden Posten, um sich wieder seinem Beruse als Nechtsanwalt zu widmen. Run hat der Tod auch diesem abwechslungs-

reichen und raftlos tätigen Leben viel zu früh ein Ziel gesetzt und Hrn. Moos zur Ruhe befohlen.

Schule und Unterricht.

Die Sochschule Bern gahlt im laufenden Wintersemester 1519 immatrikulierte Studenten, wozu noch 289 Auskultanten kommen, sodas sich die Gesamtzahl der Studierenden auf 1808 beläuft. Die Zahl der Auskaltanten beträgt 451

beläuft. Die Jahl der Ausländer beträgt 451 und die der weiblichen Studierenden 391.
Auf Veranlassung der Freistudentenschaft hielt letzen Donnerstag in der Aula der Hochschule Herr Nationalrat Sulzer-Ziegler einen Vortrag über Sozialpolitik. Die Aussführungen des Kesernten, der bekanntlich Großindustrieller ist, boten viel des Interessanten, kendig ift vor allem, daß es der Sozialpolitik 3. 3. noch an einer bestimmten Richtlinie sehlt. Unsere Nationalökonomen sind durchwegs Theoretiker, denen die wirtschaftliche Prazis abgeht. Auch liest unseres Wissens an keiner unserer Hochschulen ein Schweizer über Nationalökonomie, es sind alles Ausländer. mie, es sind alles Ausländer.

Auf Beginn bes neuen Schuljahres werden an den städtischen Mittel und Primarichulen jolgende neue Klassen errichtet: Gymna gium 4 Klassen, Progymnasium IIIf Handelsklassen IVc und IId und Reaklasse IVd. Mädchenssekund der in sekundarische IVd. Mädchenssekund der in Klasse Ib An der Primarschule 2 Klassen in der Brunnmatte, 2 Klassen im Breitenrain und eine Klasse in der Schoßhalde.

Der in Bern tagende Mittellehrerverein hat gegen die geringschätzige Art, mit der im Großen Kat über die Mittelschulen diskutiert wurde, eine Protestresolution gefaßt.

DRUCK und VERLAG: JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN. Für die Redaktion. Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29)